



Stellungnahme zum
Kulturwissenschaftlichen
Institut (KWI), Essen,
im Wissenschaftszentrum
Nordrhein-Westfalen

Stellungnahme
zum Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI), Essen,
im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Instituts	3
B. Auftrag	4
C. Forschungs- und Serviceleistungen	4
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	5
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	5
Anlage: Bewertungsbericht zum Kulturwissenschaftlichen Institut	7

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist vom Land Nordrhein-Westfalen im November 2000 gebeten worden, das Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, das Dachinstitut in Düsseldorf und die drei Forschungsinstitute, zu evaluieren. Eckpunkte für die Evaluation des Instituts sind nach Wunsch des Landes:

- die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit;
- die internationale Ausrichtung;
- die Beratungsleistungen für Wirtschaft, Verbände und Kommunen, für Landtag und Landesregierung;
- und die Öffentlichkeitswirksamkeit der Arbeit des Instituts.

Der Wissenschaftsrat hat diese Aufgabe seinem Evaluationsausschuss übertragen. In seiner Sitzung am 6. März 2001 hat der Evaluationsausschuss beschlossen, die Begutachtung des Wissenschaftszentrums und seiner vier Institute im Juni 2001 durchzuführen; für das Kulturwissenschaftliche Institut, Essen, wurde eine spezifische Arbeitsgruppe eingesetzt.

In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen am 18. Juni 2001 besucht und anschließend den vorliegenden Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 24. September 2001 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 17. Mai 2002 verabschiedet.

A. Kenngrößen des Instituts

Das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI), Essen, hat die Rechtsform einer Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen. Es ist in der Form eines Wissenschaftskollegs organisiert. Das Institut wird von einem Präsidenten geleitet und ist in Studiengruppen, die sich aus Gastwissenschaftlern zusammensetzen, sowie in kleinere Projektgruppen unterteilt. Die Laufzeit der Studiengruppen beträgt jeweils zwei Jahre. Die Themen und die Leiter der Studiengruppen werden durch ein Ausschreibungsverfahren ermittelt, wobei der Präsident des KWI in Abstimmung mit dem Vorstand sowie dem Wissenschaftlichen Beirat über die Auswahl entscheidet. Neben den Gastwissenschaftlern wird jeweils für ein Semester ein herausragender Forscher als *Senior Fellow* berufen.

Der Präsident des KWI wird vom Vorstand beraten, dem die Leiter der Studiengruppen - darunter auch der Präsident selbst - angehören. Der Wissenschaftliche Beirat des Instituts berät den Ministerpräsidenten als obersten Dienstherrn des KWI sowie den Präsidenten und den Vorstand des Instituts.

Der Wirtschaftsplan des KWI weist für das Jahr 2000 insgesamt rund 5,0 Mio. DM aus (Soll-Zahl). Für Personalkosten waren Mittel in Höhe von 3,4 Mio. DM vorgesehen.

In den Jahren 1998 bis 2000 wurden überwiegend von Wissenschaftlern der Studiengruppen und Projekte insgesamt rund 1,9 Mio. an Drittmitteln eingeworben (1998: 614 TDM, 1999: 576 TDM, 2000: 686 TDM) Die Drittmittel stammten überwiegend vom Land (27 %), von Stiftungen (24 %), sonstigen Drittmittelgebern (20 %) und der DFG (18 %), in geringerem Maße auch von der Wirtschaft und der EU.

Im Jahre 2000 verfügte das KWI über 23 Stellen, davon zwölf für Wissenschaftler und elf für nichtwissenschaftliches Personal. Im wissenschaftlichen Bereich waren im Jahre 2000 nur vier der zwölf Stellen besetzt, die übrigen acht Stellen wurden in den Mittelhaushalt für Gastwissenschaftler eingebracht. Aus diesem Mittelhaushalt wurden im Jahre 2000 34 Gastwissenschaftler, drei *Senior Fellows*, vier Doktoranden,

vier studentische Hilfskräfte und vier wissenschaftliche Mitarbeiter der Studiengruppen finanziert. Alle Positionen für Wissenschaftler einschließlich der Stelle des Präsidenten waren auf Zeit besetzt.

Im Jahr 2000 waren vier Doktoranden im KWI tätig. Der Vorstand des Instituts vergibt außerdem in einem Auswahlverfahren Promotionsstipendien an fortgeschrittene Doktoranden aus geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Im Jahre 1999 wurden zum Beispiel sieben Stipendiaten gefördert.

B. Auftrag

Laut vorläufiger Institutsordnung erforscht das KWI „Grundprobleme der kulturellen Bestimmtheit des menschlichen Lebens, insbesondere Probleme einer durch Technik, Wissenschaft und Industrie geprägten Kultur.“ (§ 2, 1). Laut Errichtungserlass aus dem Jahre 1988 arbeitet es „interdisziplinär im Bereich der Geisteswissenschaften und der Gesellschaftswissenschaften und berücksichtigt dabei Bezüge zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften“ (Ziffer 2).

C. Forschungs- und Serviceleistungen

Das KWI bietet Wissenschaftlern die Möglichkeit, ohne anderweitige Verpflichtungen vielfältige interdisziplinäre Forschung auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften durchzuführen. In seinen Studiengruppen und Projekten sind Gastwissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen und Qualifikationsstufen tätig. Es werden Themen bearbeitet, die wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung der Kulturwissenschaften in Deutschland darstellen. Nachdem sich das KWI zunächst auf regionale Themen und Wissenschaftler beschränkt hatte, hat es seit einiger Zeit begonnen, die Stellen von Studiengruppenleitern international auszuschreiben und internationale Beziehungen zu knüpfen.

Die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit werden vom KWI in umfangreichem Maße veröffentlicht. Seine Monographien erscheinen in angesehenen Verlagen. Das Veranstaltungsprogramm des Instituts, für das herausragende Wissenschaftler gewonnen werden, beeindruckt durch seine inhaltliche Breite und Tiefe.

Das Institut kooperiert mit Hochschulen, Wirtschaftsunternehmen und Museen; diese Kooperationen sollten weiter entwickelt werden.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Das KWI verfügt bislang über kein Aufsichtsgremium. Die Aufsichtsfunktion wird durch den Ministerpräsidenten wahrgenommen, unter dessen Dienst- und die Fachaufsicht das KWI gestellt ist. Wegen der Nähe zur Politik wird diese Aufsichtsregelung nicht als sinnvoll angesehen. Stattdessen sollte ein Aufsichtsgremium eingerichtet werden, das wesentliche Steuerungsfunktionen für die Arbeit des Instituts übernehmen sollte.

Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören Vertreter der Staatskanzlei und von Ministerien an; sie sollten künftig allenfalls als Gäste an den Sitzungen des Beirats teilnehmen. Der Wissenschaftliche Beirat nimmt vor allem eine Beratungsfunktion wahr; ihm wird empfohlen, zusätzlich auch die Aufgabe der regelmäßigen Qualitätskontrolle zu übernehmen und geeignete Kriterien für eine Leistungsbewertung zu suchen.

E. Stellungnahme und Empfehlungen

Das KWI hat aufgrund seiner inhaltlich weitgehend singulären Stellung große Bedeutung für die Kulturwissenschaften in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus in Deutschland. Das Institut erbringt gute bis sehr gute wissenschaftliche Leistungen. Es verfügt über das Potential, ein international anerkanntes *Institute for Advanced Study* auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften zu werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land die Weiterförderung des KWI.

Zur Unterstützung der positiven Entwicklung im KWI sollten die Verbesserungsvorschläge im Bewertungsbericht berücksichtigt werden. Insbesondere wird darin dem Institut eine stärkere inhaltliche Profilierung empfohlen. Um dies zu erreichen, wird dem KWI nahe gelegt, in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat ein Forschungsprogramm mit Schwerpunkten einzuführen, das Leitlinien für die Auswahl der Themen von Studiengruppen und Projekten bietet. Zudem sollte die Zusammensetzung der Studiengruppen durch verstärkte Einladung von Gastwissenschaftlern aus dem Ausland und größere disziplinäre Vielfalt optimiert werden. Das Institut sollte bezüglich der Struktur einer Studiengruppe Vorgaben machen können. Die zweijährige Laufzeit der Studiengruppen sollte bei vielversprechenden Themen verlängert werden, um eine differenzierte Bearbeitung zu ermöglichen. Zur Finanzierung längerfristiger Studiengruppen sollte das KWI versuchen, Drittmittel einzuwerben.

Um Kontinuität gewährleisten zu können, sollte das KWI einen kleinen Stab aus Mitarbeitern einrichten, der Aufgaben wie Hilfestellung bei der Drittmittelinwerbung, interne Leistungsbewertung oder Pflege internationaler Kontakte wahrnehmen sollte.

ANLAGE

**Bewertungsbericht zum
Kulturwissenschaftlichen Institut, Essen,
im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	8
A. Darstellung	9
I. Entwicklung, Aufgaben, Arbeitsweise	9
II. Arbeitsweise	10
III. Organisation und Ausstattung	15
IV. Veröffentlichungen und Veranstaltungen	21
V. Kooperationen, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Kulturwissenschaftlicher Forschungspreis	23
VI. Rolle des KWI in der Gesamteinstitution Wissenschaftszentrum	27
VII. Künftige Entwicklung	30
B. Bewertung	32
I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung	32
II. Zur Arbeitsweise	33
III. Zur Organisation und Ausstattung	36
IV. Zu Veröffentlichungen und Veranstaltungen	39
V. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	40
VI. Zusammenfassende Bewertung	41
Anhang 1-9	43

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Kulturwissenschaftlichen Institut ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Aufgaben, Arbeitsweise

Das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI) in Essen wurde am 14. September 1988 von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen als Kolleg für Geistes- und Sozialwissenschaften gegründet, das die kulturwissenschaftliche Forschung fördern, ihr eine Stätte und verschiedene Organisationsformen der produktiven Entfaltung bieten soll. Laut Institutsordnung hat das KWI „Grundprobleme der kulturellen Bestimmtheit des menschlichen Lebens, insbesondere Probleme einer durch Technik, Wissenschaft und Industrie geprägten Kultur“ zu bearbeiten.

Das KWI versteht sich als ein interdisziplinäres und internationales Forschungskolleg nach dem Vorbild der *Institutes for Advanced Study* im In- und Ausland, Institutionen, die die interdisziplinäre und internationale Forschung in der Regel durch die Einrichtung befristeter Projekte und die Einladung exzellenter Wissenschaftler/-innen fördern. Als weitere Aufgabe sieht es das KWI an, durch Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen die Wissenschaft in den Dialog mit spezieller und allgemeiner Öffentlichkeit zu bringen. Als Hauptinteressenten an seiner Arbeit bezeichnet das KWI die Wissenschaft, eine kulturwissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik sowie verschiedene Initiativen und Institutionen.

Das Institut wurde 1989 in Essen eröffnet. Zunächst war es in einem kleineren Gebäude mit sieben Wohnungen für Gastwissenschaftler untergebracht. Seit 1997 nimmt es ein größeres Gebäude mit Büros und 16 Wohnungen für Gastwissenschaftler, einer Bibliothek und Veranstaltungsräumen ein.

Anfang Juni 1990 eröffnete das Institut eine Außenstelle in Leipzig, an der fünf Mitarbeiter Themen zur Erfahrungsgeschichte der DDR bearbeiteten, die Intensivierung der Wissenschaftskooperation zwischen Ost- und Westdeutschland unterstützten sowie Promotions- und Förderstipendien für ostdeutsche Wissenschaftler vergaben. Mitte der 90er Jahre wurde das Leipziger Institut als Verein neu gegründet und übernahm seine Geschäfte in die eigene Verantwortung.

Bis 1995 fungierte das Ministerium für Wissenschaft und Forschung als vorgesetzte Dienstbehörde, danach wurde das Institut in den Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen überführt.

Die Forschungsarbeit am KWI findet vorwiegend in Studiengruppen statt. Die Förderzeit für die Studiengruppen des KWI betrug anfangs bis zu fünf oder sechs Jahren; Mitte der 90er Jahre wurde sie auf zwei Jahre verkürzt. Neuerdings geht das Institut dazu über, unter verstärktem Einsatz von Drittmitteln neben den größeren Studiengruppen kleinere Projekte zu etablieren, die das Institutsprogramm sinnvoll ergänzen sollen.

A.II. Arbeitsweise

Für seine Studiengruppen und Projekte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften lädt das KWI ausgewiesene Gastwissenschaftler (*Fellows*) für einen befristeten Zeitraum ein. Bei der Auswahl der Mitglieder von Studiengruppen und Projekten wird auf Interdisziplinarität und die Gewinnung neuer Erkenntnisse sowie neuartiger Fragestellungen und Lösungswege Wert gelegt.

a) Studiengruppen

Die Arbeitsthemen der Studiengruppen müssen sich auf Orientierungsprobleme des zeitgenössischen Kulturbewusstseins beziehen. Zurzeit arbeiten am KWI die Studiengruppen

- Sinnkonzepte als lebens- und handlungsleitende Orientierungssysteme

Die Studiengruppe verfolgt eine doppelte Absicht: Eine theoretisch-reflexive Absicht, in der es um die Klärung der Sinnkategorie als einem konstitutiven Prinzip kulturwissenschaftlicher Erkenntnis (hinsichtlich Objekt, Erfahrung und logischer Struktur) geht, und eine empirische Absicht. An ausgewählten Beispielen vor allem im Bereich der Ethnologie und der Geschichtswissenschaft sollen konkrete Ausprägungen von Sinnkonzepten beschrieben und analysiert werden. Dabei stehen drei Schwerpunktthemen im Vordergrund: 1. Geschichtsbewusstsein und Probleme der Sinnbildung über Zeiterfahrung; 2. Kulturelle Identität und das

Problem der Sinnbildung als Orientierung über Zugehörigkeit und Abgrenzung; 3. Die Sinnkategorie und das Problem einer theoretischen Bestimmung von Kulturwissenschaft. Die disziplinäre Konstellation und die Verbindung von Reflexion und Empirie soll zu neuen Argumentationsstrategien im Selbstverständnis der Kulturwissenschaften führen.

- Lebensformen im Widerstreit. Identität und Moral unter dem Druck gesellschaftlicher Desintegration

Die Studiengruppe geht den Problemen der sozialen Integration und der personalen Identitätsbildung aus verschiedenen Perspektiven nach. Dabei stehen einerseits fundamentale, grundlagentheoretisch bedeutsame Fragestellungen im Mittelpunkt; andererseits werden auch Interessen der empirischen Forschung und des Praxisbezugs aufgegriffen, z. B. bei der Untersuchung interkultureller Kommunikation und Interaktion. Nach der Analyse der wichtigsten Begriffe befasst sich die Studiengruppe mit der Frage, in welcher Weise im Verhältnis heterogener Lebensformen sowie im (lebenslangen) Prozess der Bildung und Transformation personaler Identität Momente des Widerstreits auftreten, die sich nicht als „logische“ Widersprüche artikulieren, kognitiv bearbeiten und auflösen lassen. Die Studiengruppe befasst sich aus wechselnden Blickwinkeln damit, wie der Widerstreit der Lebensformen und Identitäten – auf sozialer und psychischer Ebene – bewusst und ausgetragen wird, wie er im Umgang mit anderen und mit sich selbst dabei Berücksichtigung findet und wie er praktisch zum Ausdruck gelangt.

- Antinomien der postmodernen Vernunft

Diese Studiengruppe analysiert die Kategorien des postmodernen Diskurses in sozialer, psychoanalytischer, ästhetischer, politischer und philosophischer Hinsicht und legt an ihnen eine antinomische Struktur frei, in der erklärte Gegenbewegungen in eine Affirmation des Kritisierten umzuschlagen drohen. Sie analysiert nicht nur diese antinomische Struktur, sondern, in historischer Perspektive, auch die Ideen zu ihrer Überwindung. Sie will damit zu einem weiterentwickelten Selbstverständnis der Kultur moderner Gesellschaften im Zeichen ihrer postmodernen Kritik beitragen. U. a. geht es hier um die Antinomien zwischen einem posttraditionellen Gesellschaftsverständnis und den neuen Fundamentalismen, zwischen der Permissivität individualisierter Lebensziele auf der einen und neuen Zwangsstrukturen im Genussverhalten auf der anderen Seite, zwischen der Beliebigkeit ästhetischer Objekte auf der einen und der Auszeichnung ihres kulturellen Ortes als Kunstwerke auf der anderen Seite, schließlich auch zwischen der Erklärung des Endes des Subjekts und seiner subjektivistischen Rehabilitation.

Diese Studiengruppe basiert auf der Ausschreibung des „Kulturwissenschaftlichen Forschungspreises des Landes Nordrhein-Westfalen“ (vgl. Kapitel A.V.).

Die Studiengruppen sind zeitlich auf zwei Jahre befristet. Sie treffen sich zu regelmäßigen Sitzungen im Institut. Ihre Forschungsergebnisse werden der Öffentlichkeit präsentiert (vgl. Kapitel A.IV.).

Leitungspositionen und Budgets der Studiengruppen werden öffentlich und international ausgeschrieben und im Wettbewerb vergeben. In der Ausschreibung werden die Bewerber verpflichtet, Forschungsanträge vorzulegen, die das Projekt und die darauf basierte Arbeit der Studiengruppe beschreiben. Bei der Auswahl eines neuen Themas werden vor allem die aktuellen Debatten in den Kulturwissenschaften, die Relevanz des neuen Projekts, seine besondere Qualität sowie seine Innovativität, Internationalität und Interdisziplinarität berücksichtigt. Die eingehenden Bewerbungen werden vom Präsidenten mit dem Vorstand und dem Wissenschaftlichen Beirat des KWI beraten. Der Beirat gibt bei der Auswahl neuer Studiengruppen ein Votum ab. Der Institutspräsident schlägt dem Ministerpräsidenten die neue Studiengruppe vor; dem Ministerpräsidenten obliegt die Berufung des neuen Studiengruppenleiters. In der Regel werden nur Wissenschaftler als Studiengruppenleiter ausgewählt, die die Qualifikation als Hochschullehrer besitzen.

Die Leiter der Studiengruppen werden Mitglieder des Vorstands des KWI. Sie sind an der Leitung und der Gestaltung der Institutsarbeit beteiligt, verantworten die Leistungen der Studiengruppen, die sie in eigener Verantwortung leiten, und sind dem Vorstand gegenüber rechenschaftspflichtig. Sie haben das Recht, in den Sitzungen der Studiengruppen und Projekte sowie in den Sitzungen des Kollegiums Vorschläge zur Gestaltung der Institutsarbeit und zur Fortentwicklung des Programms zu machen.

In den Studiengruppen sind neben den Leitern Wissenschaftler unterschiedlicher Qualifikationsstufen tätig (Professoren, Habilitierte ohne Professur, Habilitanden, Postdocs, Doktoranden). Die Mitglieder der Studiengruppen werden von deren Leitern bereits im ersten Projektvorschlag benannt. Sie werden in der Regel für ein Jahr eingeladen; der Einladungszeitraum kann mit Zustimmung des Vorstands verlängert werden (Höchstdauer: Dauer der Studiengruppe). Während der Laufzeit einer Studiengruppe kann der jeweilige Leiter dem Vorstand weitere Vorschläge für Personaleinstellungen vorlegen. Über diese Vorschläge berät und entscheidet der Präsident gemeinsam mit dem Vorstand.

Für jede Studiengruppe wird ein wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt; unter dieser Bezeichnung versteht das KWI Assistenten der Studiengruppen und ihrer Leiter.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter nehmen organisatorische Aufgaben wahr, beteiligen sich aber auch an der Forschung der jeweiligen Studiengruppe, der sie angehören. Das KWI unterstützt die Promotion und die Habilitation seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Bei der Zusammensetzung der Studiengruppen investiert das KWI einen Teil seiner Ressourcen in die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern. Promovierte, aber noch nicht habilitierte Wissenschaftler werden als *Fellows* mit vollen Rechten in die Forschungsarbeit der Studiengruppen aufgenommen.

Selbstbewerbungen an das KWI und an die Leiter seiner Studiengruppen sind im Rahmen der Themen der gerade laufenden Studiengruppen möglich. In der Regel lädt das Institut Wissenschaftler als *Fellows* ein, im Ausnahmefall aber auch Personen, die z. B. aus den Bereichen Kunst, Publizistik, Wirtschaft oder Politik kommen.

Zu den Pflichten der eingeladenen Gastwissenschaftler zählt die regelmäßige Präsenz im Institut und in den Studiengruppen, die Mitwirkung am Institutsprogramm und bei der öffentlichen Präsentation der Arbeitsergebnisse sowie die Publikation ihrer Forschungsergebnisse.

Das KWI übernimmt die Kosten für die erste Anreise der Gastwissenschaftler und zahlt ihnen in der Regel Gehalt, Stipendien oder Honorare nach dem Prinzip, dass die Gäste durch ihre Berufung an das Institut weder Gewinn noch Verlust machen sollen. In bestimmten Fällen kann eine Trennungsschädigung gezahlt werden. Die Bezahlung einer Vertretung von *Fellows* an ihren Heimatuniversitäten ist ebenfalls möglich. Auch für nicht dem Hochschulbereich angehörende Personen kann das Institut das Gehalt übernehmen. Andererseits kommt es vor, dass externe Wissenschaftler ohne Finanzierung durch das KWI in den Gruppen und Projekten mitarbeiten.

Das KWI kann seinen Gastwissenschaftlern und deren Familienmitgliedern 16 Apartments und Wohnungen unterschiedlicher Größe zu Verfügung stellen, die z. T. im Zuschnitt veränderbar sind. Neben den Wohnungen stellt das Institut Büros mit PCs

und Internet-Zugang bereit, in denen die Gäste arbeiten können. Auch die Wohnungen sind mit PCs ausgestattet, die aber z. T. noch nicht vernetzt sind.

b) Projekte

Neben den Studiengruppen werden kleinere Projekte durchgeführt, die das Forschungsprogramm des KWI um Fragen ergänzen, die in den Gruppen nicht vorrangig behandelt werden. Personal und Struktur der Projekte sind geringer ausgelegt und differenziert, als dies in den Studiengruppen der Fall ist. Die Bearbeitungsweise der Projekte unterscheidet sich wenig von der der Studiengruppen. Die Laufzeit der Projekte ist unterschiedlich; sie richtet sich bei den extern finanzierten Vorhaben nach den Vorgaben des jeweiligen Drittmittelgebers.

Derzeit laufen folgende Projekte im KWI:

- Wissenspolitik
- Verantwortung
- *Multiple Modernities: Islam and Public Space*
- Klinische Ethik-Komitees
- Einheit der Menschheit – Differenzen der Kulturen – Chancen der Kommunikation

Ab 1. Oktober 2001 wird ferner die Arbeit am Projekt „Erinnerung und Gedächtnis“ beginnen.

Die Projekte des KWI werden auf zwei Wegen ausgewählt: Zum einen können Themenvorschläge, die im Wettbewerb um eine neue Studiengruppe knapp unterlegen waren, mit einigen Veränderungen des Zuschnitts als Projektvorschläge eingereicht werden. Zum anderen können dem Vorstand Projektvorschläge gemacht werden, über die er nach eingehender Diskussion entscheidet. Der Vorstand berichtet dem Beirat über Auswahl, Stand und Ertrag der Projekte am Institut.

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation¹⁾

Das KWI wird von einem Präsidenten geleitet. Der Präsident vertritt das Land Nordrhein-Westfalen grundsätzlich für den Geschäftsbereich des Instituts. Er wird vom Ministerpräsidenten berufen, der sich dabei von einer von ihm einzusetzenden Berufungskommission beraten lässt, in der das Fächerspektrum der Kulturwissenschaften nach Möglichkeit auf internationaler Ebene angemessen berücksichtigt wird. Zum Präsidenten des KWI kann nur berufen werden, wer die Qualifikation als Hochschullehrer besitzt. Die Amtszeit des Präsidenten beträgt in der Regel fünf Jahre; Wiederberufung ist möglich.

Der Ministerpräsident bestellt auf Vorschlag des Präsidenten einen stellvertretenden Präsidenten, der gleichzeitig Leiter einer Studiengruppe ist. Die Amtszeit des Stellvertreters beträgt zwei Jahre; Wiederbestellung ist möglich. Der Präsident wird außerdem von einem wissenschaftlichen Geschäftsführer, einem Pressereferenten sowie einem Verwaltungsleiter unterstützt.

Folgende Aufgaben nimmt der Präsident wahr:

- er legt dem Ministerpräsidenten das Forschungsprogramm vor;
- er ist Dienstvorgesetzter aller Beschäftigten in Forschung und Verwaltung;
- er entscheidet über die Einstellung, Eingruppierung und Entlassung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Maßgabe rechtlicher Vorschriften und in Abstimmung mit den Studiengruppenleitern;
- er entscheidet darüber, welche Gastwissenschaftler eingeladen werden;
- er führt die laufenden Geschäfte des Instituts und übt das Hausrecht aus;
- er ist Beauftragter für den Haushalt gemäß Landeshaushaltsordnung.

¹⁾ Die Struktur des KWI ist dem Organigramm, Anhang 1, zu entnehmen.

Der Präsident unterrichtet den Wissenschaftlichen Beirat über die Tätigkeit des Instituts. Er legt dem Kuratorium des Wissenschaftszentrums den jährlichen Arbeitsbericht vor.

Das KWI ist in Studiengruppen gegliedert, an deren Spitze jeweils ein Studiengruppenleiter steht. Der Präsident kann ebenfalls eine Studiengruppe leiten. Darüber hinaus kann der Präsident zur Ergänzung des Forschungsprogramms einzelne Gastwissenschaftler in das Institut einladen.

Der Präsident und die Studiengruppenleiter bilden den Vorstand des Instituts, der den Präsidenten in allen Angelegenheiten des KWI berät und das Forschungsprogramm erstellt. Der Vorstand koordiniert die Arbeit der Studiengruppen, das Vortragsprogramm, die Institutsveröffentlichungen und die Beteiligung des KWI an Verbundprojekten des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen. Er berät über Vorschläge zur Errichtung neuer Studiengruppen und Berufung neuer Studiengruppenleiter und schlägt dem Präsidenten im Einvernehmen mit dem jeweiligen Studiengruppenleiter vor, welche Gastwissenschaftler in die jeweilige Studiengruppe eingeladen werden. Er prüft in kritischer Weise den Fortschritt der Forschung in den Studiengruppen und vergleicht Aktivität und Produktivität der Gruppen im Institut.

Ferner schlägt der Vorstand die Berufung neuer Mitglieder für den Wissenschaftlichen Beirat vor und entscheidet über die Vergabe von Promotionsstipendien.

Der Wissenschaftliche Beirat berät den Ministerpräsidenten, den Präsidenten des KWI und den Vorstand des KWI in allen Fragen des Instituts. Er prüft Vorschläge des Präsidenten zur Bildung neuer Studiengruppen und zur Berufung neuer Studiengruppenleiter und gibt dazu ein Votum ab, wählt gemeinsam mit der Institutsleitung neue Forschungsthemen aus und prüft die Ergebnisse und Leistungen des KWI. Der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats gehören ferner der Jury an, die dem Ministerpräsidenten einen Vorschlag zur Vergabe des Kulturwissenschaftlichen Forschungspreises des Landes Nordrhein-Westfalen unterbreitet (siehe Kapitel A.V. Kooperationen, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Kulturwissenschaftlicher Forschungspreis).

Mitglieder im Wissenschaftlichen Beirat sind bis zu zwölf fachwissenschaftliche Vertreter vor allem geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen, je ein Vertreter der Behörde des Ministerpräsidenten, des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung, des Ministeriums für Stadtentwicklung und Wohnen, Kultur und Sport, der Landesrektorenkonferenz, der Universität-Gesamthochschule Essen sowie bis zu drei Repräsentanten des kulturellen und öffentlichen Lebens. Die Amtszeit beträgt drei Jahre; Wiederberufung ist möglich. An den Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats nehmen der Vorstand (mit beratender Stimme) und der Verwaltungsleiter des KWI als Gäste teil. Das Protokoll des Beirats führt der wissenschaftliche Geschäftsführer des Instituts.

Neben den in der Institutsordnung verzeichneten Gremien gibt es im KWI noch das Kollegium, dem im Jahre 2000 34 Gastwissenschaftler (plus *Senior Fellows*, Doktoranden, wissenschaftliche Mitarbeiter und wissenschaftliche Hilfskräfte) verschiedener geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen angehörten. Diese nahmen an den Arbeitsvorhaben der Studiengruppen teil und nutzten die übrige zur Verfügung stehende Zeit für die Vollendung eines oder mehrerer eigener Projekte. Im Kollegium, das mindestens einmal pro Semester zusammentritt, werden alle anstehenden Fragen des KWI diskutiert.

Das KWI hat ferner zur Bereicherung des Programms und der internen Debatte im KWI die Position eines *Senior Fellow* eingerichtet. Die Berufung in diese Position setzt eine hohe Anerkennung als Forscher, die langjährige Tätigkeit an einer nordrhein-westfälischen Hochschule und die Emeritierung voraus. Der *Senior Fellow* wird jeweils für ein Semester berufen. Er hält am Institut einen Vortrag, den er anschließend zu einer Veröffentlichung ausarbeitet, und kann sich an den Veranstaltungen des Hauses beteiligen.

Die Leitung des KWI verantwortet den wissenschaftlichen Betrieb, die Außenbeziehungen und den Haushalt des Instituts. Präsident, Vorstand, Geschäftsführung und Verwaltungsleitung planen in Einzelgesprächen und Kollegiumssitzungen, Gruppensitzungen und den regelmäßigen Vorstandssitzungen die Arbeit und das Profil des Instituts und sorgen für die organisatorischen Voraussetzungen der Forschung.

Die Leistung des KWI wird regelmäßig vom Wissenschaftlichen Beirat überprüft; dem Beirat wird über die Arbeit des Instituts berichtet, die Ergebnisse werden beurteilt. Das Institut selbst beurteilt regelmäßig seine Leistungen und deren Qualität, indem es seine Resonanz in der *Scientific Community* und der Presse, die Vorgehensweise vergleichbarer Institutionen und die aktuelle Entwicklung der Kulturwissenschaften im Hinblick auf Möglichkeiten zur Verbesserung der eigenen Leistungen und des Schärfung des eigenen Profils prüft. Als weiteres Instrument der Leistungsbewertung nennt das KWI das Wettbewerbsverfahren, das für Anträge auf Einrichtung neuer Studiengruppen oder Projekte durchgeführt wird. Außerdem beteiligt sich das KWI an einem Controlling-Pilotprojekt des Wissenschaftszentrums, das am Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen, durchgeführt wird.

Ausstattung

Im Jahre 2000 verfügte das KWI über institutionelle Mittel in Höhe von rund 5,0 Mio. DM (Ansatz). Hiervon wurden rund 3,4 Mio. DM für Personalmittel (davon 850 TDM für nichtwissenschaftliches Personal und 2,55 Mio. DM für wissenschaftliches Personal [Stellen und Mittel]) aufgewandt; das übrige Budget in Höhe von 1,4 Mio. DM diente der Finanzierung von Tagungen, der Anmietung des Gebäudes und sächlichen Aufwendungen. Zusätzlich zum Haushaltsansatz standen Zuweisungen und Zuschüsse in Höhe von rund 160 TDM und besondere Finanzierungsausgaben in Höhe von 47 TDM zur Verfügung. Aus Beiträgen Dritter wurden 120 TDM ausgegeben.

In den letzten drei Jahren (1998-2000) wurden überwiegend von Wissenschaftlern der Studiengruppen und Projekte, Drittmittel eingeworben, und zwar zwischen 576 TDM (1999) und 686 TDM (2000), vgl. Anhang 8. Diese Mittel stammten vorwiegend vom Land (27 %), von Stiftungen (24 %), sonstigen Drittmittelgebern²⁾ (20 %) und von der DFG (18 %), in geringem Maße auch von der Wirtschaft und der EU.

²⁾ Sonstige Drittmittelgeber: u. a. Schweizer Nationalfonds, Förderverein der Stadt Essen, Westdeutsche Allgemeine Zeitung.

Im Jahre 2000 verfügte das KWI über 23 Stellen, davon zwölf für Wissenschaftler und elf für nichtwissenschaftliches Personal (vgl. Anhang 2). Die Positionen der Gastwissenschaftler werden zusätzlich über ein Mittelbudget finanziert. Dank eines flexibilisierten Haushalts können freie Stellen des Instituts zur Mittelschöpfung genutzt werden. Im wissenschaftlichen Bereich waren daher im Jahre 2000 nur vier der zwölf Positionen (Präsident, Geschäftsführer, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, ein mehrjährig im KWI tätiger Gastwissenschaftler³⁾) besetzt, die übrigen acht Stellen wurden in den Mittelhaushalt für Gastwissenschaftler eingebracht. Im Jahre 2000 im KWI waren 34 Gastwissenschaftler, drei *Senior Fellows*,⁴⁾ vier Doktoranden, vier studentische Hilfskräfte und vier wissenschaftliche Mitarbeiter der Studiengruppen⁵⁾ tätig. Alle Positionen wurden auf Zeit besetzt.

90 % der insgesamt 142 Wissenschaftler, die in den Jahren 1998 bis 2000 in Studiengruppen des KWI tätig waren (einschl. Präsident, *Senior Fellows*, Doktoranden und studentischen Hilfskräften), kamen von Hochschulen (vgl. Anhang 3). Die am häufigsten vertretene Fachdisziplin war Geschichte (27 %), gefolgt von Philosophie (20 %) und Literaturwissenschaft (10 %); alle anderen Disziplinen (Theologie, Religionswissenschaft; Medien- und Kommunikationswissenschaft; Islamwissenschaft, Sinologie; Ethnologie/Kulturwissenschaft; Psychologie; Erziehungswissenschaft/Pädagogik; Politikwissenschaft; Sozialwissenschaft, Soziologie; Landschaftsplanung, Kunstgeschichte) wiesen geringere Prozentsätze auf (vgl. Anhang 4). 81 % der Wissenschaftler stammte aus Deutschland; 19 % kamen aus verschiedenen Ländern wie Österreich, der Schweiz, Italien, Tschechien, Slowenien, Bulgarien, der Türkei, Kirgistan, Südafrika, den USA und Brasilien (vgl. Anhang 5). 38 % der Wissenschaftler waren zwischen 30 und 39 Jahre alt; bei 23 % betrug das Alter zwischen 40 und 49 Jahre, bei 15 % zwischen 50 und 59 Jahre, bei 14 % über 60 Jahre und bei 11 % unter 30 Jahre (vgl. Anhang 6). 27 % waren weiblich (vgl. Anhang 7).

³⁾ Das KWI vergibt in der Regel keine Stellen an Gastwissenschaftler, da befristet besetzte Stellen nach dem Freiwerden der Stellenbesetzungssperre des Landes Nordrhein-Westfalen unterliegen. Im vorliegenden Fall ist jedoch der betreffende Gast bereits seit mehreren Jahren im KWI tätig und hat daher eine befristete Stelle erhalten.

⁴⁾ Es handelt sich um den *Senior Fellow* des Wintersemesters 1999/2000, den des Sommersemesters 2000 und den des Wintersemesters 2000/2001.

⁵⁾ Normalerweise laufen bis zu drei Studiengruppen im KWI: Da im Jahr 2000 eine Studiengruppe auslief und eine neue eingesetzt wurde, werden hier insgesamt vier Studiengruppen gezählt, von denen jede durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter unterstützt wurde.

Das KWI kann Verträge flexibel gestalten, d. h. es kann neben Vollzeitverträgen Teilzeitverträge (jeweils AT- oder C-Besoldung, BAT) und Werkverträge eingehen, Honorare zahlen oder Stipendien vergeben. In bestimmten Fällen werden statt einer Vergütung auch pauschale Aufwandsentschädigungen gezahlt. Die jeweilige Vertragsgestaltung ist das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Institut und Gast; sie soll die Möglichkeiten des Instituts mit den Bedürfnissen des Gastes in Einklang bringen.

Das Institut organisiert einen internen Wettbewerb zwischen den Studiengruppen und Projekten. Die Budgets der Studiengruppen und Projekte werden von der Institutsleitung nach der Diskussion im Beirat und den Gesprächen mit den Projektleitungen programmbezogen definiert und aufwandsgerecht bemessen. Zusätzlich zur Budgetierung können die Studiengruppen und Projekte auf Antrag weitere Mittel aus dem Institutsetat erhalten, wenn ihre Forschungen einen weiteren Mitteleinsatz rechtfertigen. Die Anträge werden im Vorstand geprüft und vom Präsidenten genehmigt.

Das Institut bezeichnet seine räumliche Ausstattung als hinreichend, weist aber darauf hin, dass die wachsende Zahl an Drittmittelprojekten zu Problemen bei der Verfügbarkeit von Wohnungen führt, so dass mittelfristig ein Ausbau der Wohnmöglichkeiten erforderlich sein könnte. Für die bereits bestehenden Apartments und Wohnungen sei eine zeitlich gestaffelte Renovierung erforderlich, die mit dem Jahr 2002 beginnen sollte.

Seine Geräteausstattung hält das KWI für zufriedenstellend, doch fehle ein eigener Haushaltstitel für DV-Bedarf.

Der Haushalt des KWI wurde in den letzten Jahren nicht mehr ausgeweitet, sondern überrollt; ein Ausgleich für Inflation und Gehaltszuwächse kam nicht hinzu. Frei werdende Stellen unterliegen einer zweijährigen Besetzungssperre, was für das KWI problematisch ist, da es im wissenschaftlichen Bereich nur befristet einstellt und infolge des geringen Bestandes im Unterschied etwa zu Universitäten keine Ersatzsperre vornehmen kann. Angesichts der befristeten Berufung der Gastwissenschaft-

ler für ein bis zwei Jahre würde eine Besetzung mit Gastwissenschaftlern zur regelmäßigen Sperre erheblicher Teile des Stellenbestandes führen. Um die Stellenbesetzungssperre zu vermeiden, wandelt das Institut die meisten Stellen in Mittel zur Finanzierung der Gastwissenschaftler um. Die Beträge, die aus den Stellen geschöpft werden können, werden allerdings aufgrund einer Festlegung des Finanzministeriums vermindert.

Die Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln wird vom Institut als nicht ausreichend bezeichnet, um die Forschungsvernetzung des KWI auf europäischer Ebene systematischer betreiben zu können. Für die Finanzierung der Fertigstellung auslaufender Projekte von Studiengruppen, die nach zwei Jahren planmäßig zu Ende gehen, besteht ein zusätzlicher finanzieller Bedarf, ebenso für die demnächst anstehende Renovierung von Wohneinheiten.

A.IV. Veröffentlichungen und Veranstaltungen

Die Wissenschaftler des KWI veröffentlichen ihre Arbeitsergebnisse in wissenschaftlichen Zeitschriften und bei Buchverlagen, die in der Scientific Community wahrgenommen werden. Insgesamt gingen im Jahr 2000 aus der Arbeit des KWI 50 Monographien, 59 Aufsätze, 135 Beiträge zu Sammelwerken, 19 Beiträge zu institutseigenen Publikationen und 16 sonstige Publikationen hervor. Die Wissenschaftler des Instituts hielten im Jahr 2000 104 Vorträge in anderen wissenschaftlichen Einrichtungen; davon wurden 82 Veranstaltungen von der einladenden Institution oder der DFG finanziert.

Das Institut selbst präsentiert seine Arbeit in seinem Veranstaltungsprogramm, im Jahrbuch, in der Buchreihe „Essener Kulturwissenschaftliche Vorträge“, in der Buchreihe zu seinen Krupp-Vorlesungen zu Geschichte und Politik und, ab Winter 2001, in den „Kulturwissenschaftlichen Essays“. Mit der neuen Publikationsreihe „einblicke“ will das Institut ab Sommer 2001 die Wissenschaft und die breitere Öffentlichkeit erreichen; hier sollen ein Rückblick auf interessante Projekte oder Institutsbegebenheiten, ein Überblick über laufende Arbeiten und Termine sowie ein Ausblick auf

Künftiges gegeben werden. Einer breiteren Öffentlichkeit stellt das KWI seine Arbeit in Vorträgen, Vortragsreihen (*Lectures*, s. u.) sowie auf Tagungen und Kongressen zu fachwissenschaftlichen Themen und Fragen, die eine breitere Öffentlichkeit interessieren, vor, außerdem auch im Magazin des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen.

Die Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen des KWI gehen entweder unmittelbar aus der Arbeit der Studiengruppen hervor und präsentieren deren Ergebnisse oder werden organisiert, um die Institutsarbeit zu ergänzen und bestimmte Debatten in das Institut hineinzutragen. Der Vorstand diskutiert und beschließt das Veranstaltungsprogramm. Die Leiter der Studiengruppen und Projekte besprechen in ihren Gruppen das Veranstaltungsprogramm für das jeweilige Quartal und bringen diese Planung in den Vorstand ein. Der Vorstand rundet das Programm ab und ergänzt es um Akzente, die von besonderem Interesse und von besonderer Bedeutung sind.

Das Veranstaltungsprogramm präsentiert auch die Ergebnisse der Kooperation mit Partnern aus Wissenschaft und Kultur. Das KWI organisiert gemeinsam mit Partnern Veranstaltungen, die den Interessen und Arbeitsfortschritten beider Seiten dienen.

Das KWI hat in den vergangenen Jahren regelmäßig mehr als 60 Veranstaltungen pro Jahr organisiert. Nimmt man die Fortentwicklung des Programms im Jahr 2001 hinzu, ergibt sich folgender Überblick über die typischen Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen des Instituts:

- Die öffentlich zugänglichen Montagsvorträge berichten aus der laufenden Arbeit der Studiengruppen.
- In Verbindung mit dem Kulturdezernat der Stadt Essen organisiert das KWI die Veranstaltungsreihe „Kultur Kontroversen“, die dem Dialog zwischen Kultur, Politik und Wissenschaft gewidmet ist.
- Seit 1999 organisiert das KWI die „Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte“.
- Gemeinsam mit dem WDR 3 und mit dem Schreibheft - Zeitschrift für Literatur wurde die Veranstaltungsreihe „Korrespondenzen - Kunst und Wissenschaft im Dialog“ entwickelt; ihre Teile werden im Rundfunk gesendet.

- Seit Frühjahr 2001 laufen die „Essener Vorlesungen zur Philosophie, Kultur und Kunst“.
- Ab Herbst 2001 sollen die „Alfred-Pott-Vorlesungen zu Wirtschaft, Technik und Kultur“ folgen (mit den „Krupp-Vorlesungen“ und den „Essener Vorlesungen“ bilden sie das *Lectures*-Programm des Instituts).
- Die Reihe „Perspektiven der Kulturwissenschaften“ wurde 2001 abgelöst durch die Reihe „Kulturwissenschaften international – Initiativen, Institutionen, Innovationen“.
- Gemeinsam mit Industrievertretern wird die Veranstaltungsreihe „Elitenkooperation in der Region“ durchgeführt.

Darüber hinaus werden auch Podiumsdiskussionen, Künstlergespräche und Ausstellungseröffnungen veranstaltet. Das KWI präsentiert mit Mitteln des Fördervereins der Stadt Essen Ausstellungen, die Kunst als Kernbereich der Kultur interdisziplinär diskursfähig machen und ästhetische Erfahrung als Anregung für Erkenntnisprozesse thematisieren sollen.

Wissenschaftler des KWI treten im Fernsehen oder auf öffentlichen Veranstaltungen (Darmstädter Gespräche) auf und geben Interviews für Rundfunk, Fernsehen und Presse. Das Institut pflegt systematische Kontakte zur regionalen und überregionalen Presse (durch Pressegespräche, -mitteilungen, -konferenzen).

Das KWI präsentiert sich ferner auf einer Homepage im Internet (<http://www.kulturwissenschaftliches-institut.de>).

A.V. Kooperationen, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Kulturwissenschaftlicher Forschungspreis

Kooperationen

Als vorrangige Kooperationspartner nennt das KWI die Hochschulen; neben Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen zählen dazu weitere deutsche, europäi-

sche und außereuropäische Universitäten (Birmingham, Budapest, Klausenburg, Lund, Morelia/Mexico). Seine Gastwissenschaftler kommen in der Regel von Hochschulen und kehren nach Ablauf ihrer Tätigkeit im KWI dorthin zurück; der Kontakt bleibt nach Angaben des Instituts oft bestehen. Das KWI führt Veranstaltungen in Kooperation mit Universitätsangehörigen durch, lädt sie zu seinen Veranstaltungen ein und integriert sie in seinen Forschungsprozess.

Gemeinsame Berufungen der Gastwissenschaftler mit Hochschulen waren in der Frühzeit des Instituts vorgesehen, wurden jedoch nicht realisiert, da Fragen wie die Beurlaubung der zu berufenden Person für zwei bis fünf⁶⁾ Jahre oder der Ausstattung der zu berufenden Person nach dem Wechsel an die Universität nach Angaben des KWI schwer lösbar seien.

Des Weiteren führt das Institut mit wissenschaftlichen Fachverbänden, z. B. für Amerikanistik oder für Kultursoziologie, gemeinsame Veranstaltungen durch. Es arbeitet regelmäßig mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. mit dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften [IFK] in Wien) und anderen Institutionen im In- und Ausland (z. B. Körber-Stiftung, Evangelische Studienakademie in Heidelberg, *Maison de Science de l'Homme et de la Société* in Poitiers, *École des Hautes Études en Sciences Sociales* in Paris etc.) zusammen.

Das KWI führt gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen wissenschaftliche Projekte durch. Zum einen ist es an den Verbundprojekten des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen beteiligt, zum anderen arbeitet es gemeinsam mit anderen Einrichtungen (u. a. mit dem Kriminologischen Institut Hannover, dem Sigmund-Freud-Institut Frankfurt/Main und dem Europäischen Hochschulinstitut Florenz) an Forschungen zum Thema Gewalt und führt regelmäßige Tagungen mit dem IFK Wien über Grundfragen der Kulturwissenschaften durch.

Außerdem hat sich das KWI in den letzten fünf Jahren mehrfach an europäischen Projekten beteiligt; so wurde z. B. die Studiengruppe „Europa“ mit Mitteln aus dem

⁶⁾ Bis Mitte der 90er Jahre betrug die Laufzeit der Studiengruppen fünf Jahre.

internationalen Programm *Les identités européennes au XXe Siècle* gefördert und die Tagung *Du traité de l'Elysée au sommet de La Haye: Le projet européen de 1963 à 1969* mit Mitteln aus der Informationsmaßnahme der Europäischen Kommission *Action Jean Monnet*.

Das KWI ist Mitglied von AUGIAS, dem „Arbeits- und Gesprächskreis *Institutes for Advanced Study*“, dem u. a. auch das Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) in Bielefeld, das Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst, das Wissenschaftskolleg zu Berlin und das Collegium Budapest angehören. Die Mitglieder dieses Arbeitskreises treffen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch.

Mit Vertretern der Wirtschaft, mit Firmen und ihren Stiftungen führt das KWI Gespräche. An Veranstaltungen des Instituts sind regelmäßig Wirtschaftsvertreter, auch auf dem Podium, beteiligt. Aus industriellen Mitteln werden die „Krupp-Vorlesungen zu Geschichte und Politik“ und die künftigen „Alfred-Pott-Vorlesungen zu Wirtschaft, Technik und Kultur“ finanziert; an der Veranstaltungsreihe „Elitenkooperation in der Region“ sind Vertreter der Wirtschaft als Experten beteiligt. Gemeinsam mit einem internationalen Forscherkreis bereitet das KWI ein Projekt zum Thema „Wirtschaftskultur durch Kunst“ vor, in das auch Wirtschaftsvertreter eingebunden sind.

Auch zu den Medien und der Politik pflegt das Institut regelmäßige Kontakte. Es bietet in seinem Programm immer wieder Themen an, die für Administration und Politik von Interesse sein könnten (z. B. Forschungsgruppe Europa, Projekt „Gewalt in modernen Gesellschaften“) und macht die Administration und die Politik darauf aufmerksam. In besonderen Fällen nehmen Wissenschaftler des KWI auch an Beratungsgesprächen teil. Das Institut ist am „Bündnis für Toleranz“ des Landes Nordrhein-Westfalen beteiligt.

Des weiteren arbeitet das KWI mit Museen und anderen Institutionen im Bereich Kunst und Kultur zusammen, u. a. mit dem Ruhrland-/Folkwang-Museum in Essen oder dem Osthaus-Museum in Hagen, dem Essener „Forum Kreuzeskirche“, dem Aalto-Theater in Essen, den „Duisburger Akzenten“, der „Kulturpolitischen Gesellschaft“ in Bonn oder dem Staatsschauspiel Dresden. Das KWI nimmt an Bespre-

chungen mit derartigen Einrichtungen teil, organisiert Vorträge und Tagungen mit ihnen und unterstützt Initiativen, die mit ihnen in Verbindung stehen.

Das KWI fördert die internationale Zusammenarbeit durch die Einladung von Wissenschaftlern aus dem Ausland zu seinen Tagungen, durch die Finanzierung von Auslandsdienstreisen für seine Gastwissenschaftler und durch die Aufnahme internationaler Gäste in sein wissenschaftliches Kollegium.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das KWI vergibt Promotionsstipendien an fortgeschrittene Doktoranden aus geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Die Stipendien werden ausgeschrieben und vom Vorstand in einem Auswahlverfahren vergeben. Die Arbeiten der Bewerber müssen weitgehend fertiggestellt sein und im einjährigen Förderungszeitraum abgeschlossen werden. In der Regel wird Kontakt zu den Betreuern an den jeweiligen Universitäten aufgenommen, um sicherzustellen, dass der Abschluss innerhalb eines Jahres möglich ist.

Thematisch sollten die Arbeiten der Bewerber auf Gebieten angesiedelt sein, die am Kulturwissenschaftlichen Institut behandelt werden. Das Betreuungsverhältnis an der jeweiligen Hochschule bleibt unberührt.

Die Vergabe richtet sich nach der Qualität der Anträge. Die Aufteilung der Stipendien auf die Studiengruppen erfolgt nicht schematisch. Die Leiter der Studiengruppen sind gehalten, die Promotionsstipendiaten in die Arbeit der Studiengruppen zu integrieren und sie an den wissenschaftlichen Debatten teilnehmen zu lassen. Die Stipendiaten nehmen an den Institutskolloquien zu ihrem Themenschwerpunkt teil und berichten dort über ihre Arbeit. Das Stipendium ist derzeit mit 1.400 DM dotiert. Im Jahre 1999 wurden sieben Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert.

Der Förderverein des KWI vergibt für die frühzeitige Drucklegung der am Institut abgeschlossenen Dissertationen einen Druckkostenzuschuss (auf Antrag, in einem Auswahlverfahren).

Der „Kulturwissenschaftliche Forschungspreis des Landes Nordrhein-Westfalen“

Seit 1999 schreibt das KWI jedes zweite Jahr den Kulturwissenschaftlichen Forschungspreis des Landes Nordrhein-Westfalen öffentlich und international aus. Der Preis soll ein Forschungsprojekt auszeichnen, das in besonderem Maße geeignet ist, die öffentliche Bedeutung und Wirkung der Kulturwissenschaften zu präsentieren und zu fördern. Das ausgewählte Thema soll sich auf Orientierungsprobleme moderner Gesellschaften beziehen und interdisziplinäre, internationale und innovative Momente integrieren.

Den Preis vergibt der Ministerpräsident auf Vorschlag einer Jury unter Zustimmung des Präsidenten des KWI, der gleichzeitig Vorsitzender der Jury ist. Der Jury gehören ferner ein weiteres Vorstandsmitglied des KWI, der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied des wissenschaftlichen Beirat, der Präsident des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen, der Präsident der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und drei Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur und Kulturwissenschaften an, die vom Ministerpräsidenten berufen werden. Das Preisgeld beträgt 1,0 Mio. DM; mit dieser Summe wird eine Forschungsgruppe finanziert, die der Preisträger für zwei Jahre am Institut leitet.

A.VI. Rolle des KWI in der Gesamteinstitution Wissenschaftszentrum

Die thematische Aufgabenstellung des Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf („Aufgabe des Dialogs, der Information und der Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Technologie“) korrespondiert in ihrer Breite mit allen Arbeitsbereichen der Forschungsinstitute des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen.⁷⁾

⁷⁾ Das KWI hat nach eigenen Angaben im Jahr 2000 rund 57 % der Veranstaltungen des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Oberste gemeinsame Gremien für die vier Institute des Wissenschaftszentrums sind das Präsidium und das Kuratorium (vgl. Bewertungsbericht zum Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Kapitel A.III. Organisation und Ausstattung).

Das KWI

- nimmt an den Sitzungen des für alle Institute des Wissenschaftszentrums gemeinsamen Präsidiums teil,
- berichtet dort über seine Arbeit und sein Programm,
- bestimmt die Beschlüsse des Präsidiums mit (Einstimmigkeitsregel),
- kann Verbundprojekte vorschlagen, sich an ihnen beteiligen und deren Federführung übernehmen,
- kann Themen für Jahreskongresse vorschlagen und deren Vorbereitung und Durchführung verantworten;
- kann beanspruchen, an den gemeinsamen Veranstaltungen und Maßnahmen beteiligt zu werden.

Als entscheidendes Recht bezeichnet es das Institut, im Rahmen des Wissenschaftszentrums und zugleich eigenständig zukunftsorientierte Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ermöglichen zu können.

Zu den Pflichten die KWI im Rahmen seiner Zugehörigkeit zum Wissenschaftszentrum gehört neben der themenbezogenen Zusammenarbeit und Kooperation in Verbundprojekten mit den anderen Instituten des Wissenschaftszentrums auch die Rechenschaftslegung im gemeinsamen Kuratorium.

Die Zusammenarbeit zwischen dem KWI und den anderen Instituten des Wissenschaftszentrums vollzieht sich auf mehreren Ebenen: Das Präsidium erörtert Fragen des gemeinsamen Programms und der gemeinsamen Projekte. Es diskutiert über wesentliche forschungspolitische und –strategische Fragen, die alle Einrichtungen des Wissenschaftszentrums betreffen. Die Geschäftsführer und Verwaltungsleiter besprechen gemeinsame Initiativen und Probleme im Bereich der Verwaltung und des Programms und bereiten Entscheidungen des Präsidiums vor. Die Mitarbeiter

der Institute arbeiten im Rahmen der Verbundprojekte zusammen.⁸⁾ Die vier Einrichtungen des Wissenschaftszentrums treten auf dem Jahreskongress des Wissenschaftszentrums gemeinsam auf und veröffentlichen ein Magazin, ihre Jahrbücher und die Beiträge zu den gemeinsamen Jahreskongressen.

Die Gesamteinstitution Wissenschaftszentrum hat Einfluss auf das Programm des KWI. Aus den Sitzungen des allen vier Instituten gemeinsamen Präsidiums gewinnt das Institut Anregungen für seine Arbeit; die Leiter der Institute in Gelsenkirchen und Wuppertal beteiligen sich an Diskussionen in Essen, Wissenschaftler des KWI treten in den anderen Instituten auf. Am Institut wird über Themen der Verbundprojekte und Jahreskongresse diskutiert.

Das KWI bezeichnet den subsidiär-pluralen Verbund des Wissenschaftszentrums als vorteilhaft für das Institut, weil es seine Forschungsstrategie mit anderen, ähnlich positionierten Institutionen abstimmen und durch die enge Verbindung mit anderen Forschungsperspektiven, -themen und -konzepten in einen lernenden Verbund einbezogen ist. Nach Auffassung des KWI stärkt die Gemeinschaft der Institute des Wissenschaftszentrums die eigene Position, regt zum Vergleich mit den anderen an und gibt Hinweise für die institutionelle Praxis. Die Interventions-, Fremdsteuerungs- und Bürokratiestruktur sei schwach ausgeprägt.

Zur weiteren Verbesserung des Verbundes plädiert das KWI dafür, die Aktivitäten des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen nicht zu zentralisieren, sondern zu dynamisieren, und fordert eine Intensivierung der Verbundprojekte, die nach seinen Vorstellungen künftig über ein vorab definiertes Budget verfügen sollten, um planungssicher arbeiten zu können. Die Anteile der vier Institute sollten relativ zu den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten sein. Das KWI schlägt vor, ihre Laufzeit auf zwei Jahre zu beschränken und nicht nur Wissenschaftler aus den vier Instituten aufzunehmen, sondern, nach einer Ausschreibung, auch externe Kompetenz. Des Weiteren schlägt es vor, im Rahmen des Wissenschaftszentrums eine Initiative für einen großen europäischen Wissenschaftskongress in Nordrhein-Westfalen zu starten. Die

⁸⁾ Das KWI hat sich an mehrere Verbundprojekten aktiv beteiligt. Es hat die Verbundprojekte „Industrieregionen im Vergleich“ und „Europa“ konzipiert und sie allein oder in Kooperation geleitet.

Verbundprojekte des Wissenschaftszentrums könnten zugleich zu „Europäischen Verbundprojekten des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen“ weiterentwickelt werden, an denen auch europäische Institutionen mitwirken könnten. Die projekttragenden Institute sollten für die Verbundprojekte die Finanz- und die Ergebnisverantwortung tragen.

A.VII. Künftige Entwicklung

Das KWI will im nächsten Jahr einen interdisziplinären Arbeitskreis für Kulturwissenschaften organisieren, der vor allem Kulturwissenschaftler aus Nordrhein-Westfalen ansprechen und mit ihnen als Forum für die Belange der Kulturwissenschaften ausgestaltet werden soll.

Des weiteren will das Institut seine internationale Bekanntheit und die Vernetzung mit internationalen Kooperationspartnern steigern. Es plant eine stärkere Vernetzung im europäischen Forschungsraum, eine stärkere Verbindung zu ähnlich arbeitenden Forschungsinstituten im außereuropäischen Ausland und eine Intensivierung seiner interkulturellen Kooperation. Für regelmäßige wechselseitige Information, Treffen und Konferenzen mit Partnern in Europa hat es die Einrichtung einer neuen Stelle beantragt, die als Informations- und Kontaktstelle dienen soll. Eine weitere Aufgabe dieser Stelle soll es sein, die Gastwissenschaftler des Instituts an Programmen der EU und anderer supranationaler europäischer Institutionen heranzuführen. Das Institut beginnt seine Aktivitäten auf diesem Gebiet mit der Tagung zum Thema „Kulturwissenschaften in Europa“ Ende Juni 2001. Es ist an bereits an verschiedenen internationalen und interkulturellen Projekten beteiligt, z. B. am Projekt *Transition to Democracy* mit Förderung der *Daimler-Chrysler-Foundation*.

Ein weiteres Ziel ist es, Austauschprogramme zu entwickeln, die es Gastwissenschaftlern des KWI für befristete Zeit erlauben, an andere Institutionen in Europa zu wechseln, um dort zu forschen, und umgekehrt Wissenschaftler der anderen Institutionen einen Forschungsaufenthalt am KWI anzubieten. Es ist beabsichtigt, diese Verbindungen zu nutzen, um die Verbundprojekte des Wissenschaftszentrums Nordrhein-

Westfalen künftig mit weiterer europäischer Kompetenz zu versehen und sie zu „Europäischen Verbundprojekten“ auszugestalten.

Schließlich will das KWI seine interkulturelle Orientierung stärker betonen. Es will seine Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern in Afrika, Asien und Amerika ausbauen und sie in Projekte des Instituts einbeziehen. In diesem Zusammenhang ist es bereits an verschiedenen interkulturell angelegten Projekten beteiligt (u. a. an dem von der Daimler-Chrysler-Stiftung geförderten Projekt *Transition to Democracy* und, mit Vertretern des *Stellenbosch Institute for Advanced Study*, an dem Projekt *Historical Memory. Unresolved Issues*).

B. Bewertung

B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen ist sowohl hinsichtlich seiner Struktur als auch hinsichtlich seiner inhaltlichen Ausrichtung in Deutschland singulär. Strukturell hebt sich das KWI von anderen *Institutes for Advanced Study* durch die Mischung von Projekt- und Kollegstruktur ab; während andere *Institutes for Advanced Study* in erster Linie einzelne Forscherpersönlichkeiten zu einem Forschungsaufenthalt einladen (und nur in zweiter Linie Arbeitsgruppen zu vorgegebenen Themen zusammenstellen), gleicht die Struktur des KWI eher der des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld, das Forscher themenbezogen zum Zweck der gemeinsamen Arbeit in Forschungsgruppen von einjähriger Dauer oder in Arbeitsgemeinschafts-Tagungen einlädt.⁹⁾ Anders als beim ZiF weist die Struktur des KWI aber auch Elemente der Kollegstruktur auf, z. B. die Institution des *Senior Fellow*.

Auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften kommt dem KWI eine große Bedeutung zu, da es wie keine andere Institution in Deutschland - mit Ausnahme des Wissenschaftskollegs zu Berlin - vielfältige, interdisziplinäre Forschung auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften ohne anderweitige Verpflichtungen ermöglicht und hierfür anerkannte Forscher und Nachwuchswissenschaftler zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zusammenführt. Das KWI wählt wissenschaftlich vielversprechende Themen für seine Studiengruppen und Projekte, die wichtige Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Forschung in Deutschland leisten, und vermittelt die Ergebnisse seiner Arbeit in zahlreichen Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen umfassend an die interessierte Öffentlichkeit. Dem Institut gelingt es immer wieder, herausragende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften für Vorträge zu gewinnen. Auch bei den *Senior Fellows* handelt es sich stets um bedeutende Fachvertreter.

Bis zu seinem Wechsel in den Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten war das KWI verpflichtet, sich mit seinen Themen und der Auswahl von Wissenschaftlern vorrangig auf den Raum Nordrhein-Westfalen zu konzentrieren. Danach hat das KWI

⁹⁾ Vgl. Homepage des ZiF: www.uni-bielefeld.de/ZiF.

begonnen, die Stellen von Studiengruppenleitern und die Themen von Studiengruppen auch international auszuschreiben; eine der drei derzeit (2001) laufenden Studiengruppen ist bereits international zusammengesetzt. Die Entscheidung der Institutsleitung, die Arbeit des KWI zu internationalisieren, ist zu begrüßen und wird ausdrücklich unterstützt.

Das KWI ist auf gutem Wege, sich von einer eher regional ausgerichteten Einrichtung zu einem *Institute for Advanced Study* mit überregionaler Ausstrahlung auf die Kulturwissenschaften in Deutschland zu entwickeln. Es verfügt über gute Potentiale für eine internationale Ausrichtung und hat in den letzten Jahren an internationalem Renommee gewonnen. Das Institut hat sich zudem stärker gegenüber den Hochschulen geöffnet. Die positive Entwicklung des KWI soll durch die nachfolgenden Empfehlungen unterstützt werden.

B.II. Zur Arbeitsweise

Von einer herkömmlichen Forschungseinrichtung unterscheidet sich das KWI in verschiedener Hinsicht erheblich. Aufgrund des weitgehenden Fehlens von längerfristig oder dauerhaft besetzten Stellen und der Befristung aller Studiengruppen auf zwei Jahre ist bislang eine programmatische Kontinuität kaum zu gewährleisten. Zwischen den Polen Kontinuität und Flexibilität hat sich das KWI eindeutig für Flexibilität entschieden und seine Stellen weitgehend in Mittel für die Einladung von Gastwissenschaftlern umgewandelt. Bislang wird Kontinuität im KWI nur vom für fünf Jahre berufenen Präsidenten und von den für drei Jahre berufenen Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats (Wiederberufung ist jeweils möglich) gewährleistet; die übrigen Mitglieder des Vorstands dagegen wechseln alle zwei Jahre. Damit nicht mit dem Ausscheiden eines Präsidenten oder einer Präsidentin und mit der Auflösung der jeweiligen Studiengruppe alle Erkenntnisse und Erwägungen der Vergangenheit verloren gehen, sollte ein kleiner, der Leitung des Instituts unterstellter Stab aus längerfristig bzw. unbefristet eingestellten Mitarbeitern eingerichtet werden (zu den Aufgaben des Stabes werden in den folgenden Kapiteln weitere Empfehlungen gegeben).

Das Forschungsprogramm des KWI wird nicht vom Institut selbst, sondern von Externen bestimmt, denn in den Ausschreibungen für die Einrichtung von Studiengruppen wird die Themenwahl vollständig den Antragstellern überlassen. Diese Vorgehensweise des KWI kommt der Interessenlage der beantragenden Wissenschaftler weitestmöglich entgegen und trägt zur Attraktivität des Instituts bei. Bislang fehlt dem KWI jedoch eine Schwerpunktsetzung, durch die es ein eigenständiges Profil erhalten könnte. Das KWI sollte in Betracht ziehen, dass eine stärkere Profilierung seinen Einfluss in der Forschungswelt erhöhen würde. Es wäre denkbar, dass das Institut bei der Ausschreibung neuer Studiengruppen einen inhaltlichen Rahmen definiert, der zuvor in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat in einem Forschungsprogramm festgelegt werden könnte. Auf diese Weise wären eine Schwerpunktsetzung und eine Weiterentwicklung bzw. Ausdifferenzierung von wissenschaftlich besonders ergiebigen Themen möglich. Das Thema von mindestens einer und höchstens zwei der drei Studiengruppen könnte vom Institut in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat vorgegeben und ausgeschrieben werden.

Die Laufzeit der Studiengruppen betrug früher fünf Jahre, ist aber seit einiger Zeit auf zwei Jahre begrenzt, da das KWI die Erfahrung gemacht hat, dass es für Wissenschaftler zu schwierig ist, sich für fünf Jahre aus ihrem jeweiligen Arbeitsverhältnis zurückzuziehen, um eine Studiengruppe am KWI zu leiten. Die jetzige Laufzeit von zwei Jahren ist dagegen realisierbar; für Nacharbeiten einer Studiengruppe kann sie noch verlängert werden. Das Institut sollte darüber hinaus bei vielversprechenden Themen die Möglichkeit einer längeren Laufzeit einräumen, damit herausragende Vorhaben mit der notwendigen Sorgfalt ausgeführt werden können.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Studiengruppen in den Jahren 1998 bis 2000 ist positiv hervorzuheben, dass relativ viele Nachwuchswissenschaftler einbezogen (ca. 50 % der Mitglieder war unter 40 Jahre alt) und dass zunehmend auch ausländische Mitglieder gewonnen wurden. Die enge Zusammenarbeit von Wissenschaftlern unterschiedlicher Qualifikationsstufen ohne größere hierarchische Gliederung – wodurch sich das KWI von der universitären Situation unterscheidet - trägt stark zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern bei.

Der Anteil der ausländischen Mitglieder von Studiengruppen ist jedoch noch zu niedrig und sollte weiter erhöht werden, wenn sich das KWI in eine Reihe mit anderen internationalen Wissenschaftskollegs stellen will (vgl. § 1 Abs. 1 der Vorläufigen Institutsordnung). Bislang sind z. B. kaum Wissenschaftler aus benachbarten Ländern oder aus Osteuropa unter den Gastwissenschaftlern vertreten.

Hinsichtlich der disziplinären Zuordnung der Wissenschaftler fällt auf, dass zwei Fächer dominieren, Geschichte (27 %) und Philosophie (20 %). Wenn das KWI seinem Anspruch gerecht werden will, zukunftsorientierte Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu fördern (Vorläufige Institutsordnung § 1 Abs. 1), muss es bei der Auswahl der Themen und der Mitglieder von Studiengruppen auf eine größere disziplinäre Vielfalt Wert legen. Die Auswahl des Personals und die Gestaltung der Arbeit in den Studiengruppen bleibt bislang allerdings ganz deren jeweiligem Leiter überlassen; das KWI teilt dem Leiter einen Mittelbetrag zu, den dieser beliebig für Mitarbeiter, die kurzfristige Einladung von Gästen und die Organisation von Workshops oder Tagungen einsetzen kann. Das Institut sollte künftig bei der Auswahl der eingehenden Anträge auf Interdisziplinarität achten bzw. bereits in der Ausschreibung Interdisziplinarität als Grundvoraussetzung benennen. Zudem sollte es bezüglich der Struktur einer Studiengruppe bestimmte, in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat festzulegende Vorgaben machen können - z. B. bezüglich der Interdisziplinarität, des Ausländeranteil, der Mitwirkung von Nachwuchswissenschaftlern, eventuell des Frauenanteils etc. - und ein Vetorecht für den Fall erhalten, dass diese Vorgaben nicht eingehalten werden.

Die Studiengruppen sind gut miteinander vernetzt. Sie führen regelmäßig Gespräche miteinander, organisieren gemeinsam Workshops, leisten gemeinsam Beiträge zu Publikationen wie dem dreibändigen Handbuch „Sinn – Kultur – Wissenschaft“, das das KWI herausgibt, und beteiligen sich gemeinsam an den Veranstaltungsreihen des Instituts.

Die Praxis des KWI, interessante kulturwissenschaftliche Themen in Form kleinerer Projekte zu bearbeiten, hat sich bewährt und sollte fortgesetzt werden.

B.III. Zur Organisation und Ausstattung

Zur Organisation

Die Zuständigkeiten der Gremien des KWI sollten klarer definiert und voneinander getrennt werden:

Das gemeinsame Kuratorium aller Einrichtungen des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen nimmt keine grundlegenden Steuerungsfunktionen wie Entscheidung über die Richtlinien für die Arbeit, Beschlussfassung über das wissenschaftliche Programm, Verabschiedung des Haushaltsplans, Einstellung oder Kündigung von leitenden Wissenschaftlern etc. wahr. Laut Ordnung gibt es „Anregungen für die Arbeit des Wissenschaftszentrum und der Institute, fördert ihr Zusammenwirken, macht den Beiräten Vorschläge und berät die Arbeitsberichte der Institute“, hat aber keine Entscheidungsfunktionen.

Statt des Kuratoriums nimmt im Fall des KWI der Ministerpräsident Aufgaben wie Verabschiedung des Haushaltsplans, Prüfung des Forschungsprogramms, Berufung der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirat sowie die Ernennung und Entlassung des Vorstands wahr. Auch wenn die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, die die Dienst- und die Fachaufsicht über das KWI innehat, auf die Institutsarbeit bisher inhaltlich nicht eingewirkt hat, ist die unmittelbare Nähe zur Politik bei einer Forschungseinrichtung nicht zu befürworten. Es wird empfohlen, für das KWI ein Aufsichtsgremium/Kuratorium einzurichten, das die oben beschriebenen Aufgaben wahrnimmt. Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats sollte Mitglied mit beratender Stimme sein.

Die Regelung, dass der Vorstand den Präsidenten beraten soll und sich somit der Präsident als Mitglied des Vorstands selbst berät, ist nicht sinnvoll und sollte geändert werden. Das KWI sollte ferner prüfen, ob die Regelung, dass der Vorstand über Vorschläge zur Errichtung neuer Studiengruppen und Berufung neuer Leiter berät, nicht zur Bevorzugung bestimmter Disziplinen führt.

Dem Wissenschaftlichen Beirat wird empfohlen, neben seiner Beratungsfunktion auch die Aufgabe der regelmäßigen Qualitätskontrolle wahrzunehmen und hierfür geeignete Kriterien zu suchen (Hinweise zu den Kriterien siehe unten). Die bisherige Zusammensetzung des Beirats entspricht eher der eines Kuratoriums; künftig sollten ihm Vertreter der Staatskanzlei, von Ministerien oder von Institutionen höchstens als Gäste angehören. Als vollwertige Mitglieder sollte das KWI international angesehene, im Berufsleben stehende externe Wissenschaftler berufen, darunter auch Wissenschaftler aus dem Ausland. Der Beirat sollte mindestens einmal pro Jahr tagen.

Neben die regelmäßige Begutachtung der Leistungen des KWI durch seinen Wissenschaftlichen Beirat sollte die laufende interne Überprüfung der eigenen Arbeit treten. Darüber sollte das KWI im Rahmen seines Jahresberichts Rechenschaft ablegen. Hierfür sollte es in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat geeignete Kriterien suchen. Als Indikatoren könnten die Ergebnisse der Befragung ehemaliger Gastwissenschaftler, eine Untersuchung, welche Nutzer an Veranstaltungen des KWI teilnehmen, eine Beurteilung der Verlage, in denen Veröffentlichungen aus dem KWI erschienen, eine Prüfung der Resonanz, die die Arbeiten des KWI in der Öffentlichkeit und der Fachwelt erzielten, u. ä. dienen. Die Aufgabe der internen Leistungsbewertung sollte dem festen Stab des KWI zukommen, den einzurichten im Vorhergehenden empfohlen wurde.

Zur Ausstattung

Das KWI ist für die Erfüllung seiner Aufgaben im wesentlichen angemessen ausgestattet. Hinsichtlich der Struktur seiner personellen Ausstattung sind allerdings Verbesserungen dringend nötig. Aufgrund der Auflagen des Landes Nordrhein-Westfalen, aus Ersparnisgründen freiwerdende Stellen mit einer zweijährigen Wiederbesetzungssperre zu belegen, ist das Institut in eine missliche Lage gekommen: Da es die meisten Stellen mit Gastwissenschaftlern besetzt, die höchstens für zwei Jahre im KWI tätig sind, wäre ständig ein erheblicher Anteil seines Stellenbestandes gesperrt. Für eine Einrichtung mit einer Struktur wie der des KWI kann die schematische Anwendung einer Besetzungssperre zu massiven Einschränkungen der Leistungsfähigkeit führen. Das Institut hat selbst die Lösung für dieses Problem gefun-

den, indem es die meisten seiner Stellen in Mittel umwandelt, die den Studiengruppenleitern zugeteilt bzw. für Projekte eingesetzt werden. Zwar ist diese Flexibilität des KWI begrüßenswert, doch führt sie aufgrund gesetzlicher Auflagen für den Fall der Umwandlung von Stellen in Mittel de facto zu finanziellen Kürzungen, die den ohnehin seit Jahren überrollten Haushalt des KWI belasten und ihm keinen Spielraum erlauben.

Dem Zuwendungsgeber des KWI wird empfohlen, der besonderen Struktur des KWI Rechnung durch eine Globalisierung oder zumindest eine weitere Flexibilisierung seines Haushalts zu tragen und es damit in seiner Entwicklung zu einer international bedeutenden Einrichtung der Kulturwissenschaften zu unterstützen. Das KWI muss - ähnlich wie es die Regierungschefs der Länder im Jahre 1997 für Hochschulen und gemeinschaftsfinanzierte Einrichtungen beschlossen haben - in Stand gesetzt werden, „eigenverantwortlicher zu handeln, beweglicher auf neue Herausforderungen zu reagieren, sich verstärkt im Wettbewerb engagieren zu können und die Zusammenarbeit mit [seinen] Partnern und den Nutzern [seiner] Ergebnisse im Interesse eines besseren Kenntnistransfers zu intensivieren.“¹⁰⁾ Bis zur Einführung eines globalisierten bzw. weiter flexibilisierten Haushalts sollte die Wiederbesetzungssperre auf Stellen des KWI nicht mehr angewandt werden.

Das KWI wirbt kaum Drittmittel ein, da sich das Institut selbst als Drittmittelgeber versteht. Für viele Projektanträge, z. B. bei der DFG oder der EU, sind längere Vorlaufzeiten notwendig; da das wissenschaftliche Personal mehrheitlich nur für höchstens zwei Jahre im Institut tätig ist, würde die ab der Bewilligung verbleibende Zeit für eine Bearbeitung der Projekte kaum reichen.

Um für besonders vielversprechende Studiengruppen eine längere Laufzeit finanzieren zu können, sollte das KWI jedoch Drittmittel einzuwerben versuchen. Der empfohlene Stab könnte organisatorische Unterstützung bei der Antragstellung leisten, um die im KWI tätigen Gastwissenschaftler weitgehend von dieser Aufgabe zu ent-

¹⁰⁾ Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Sicherung der Qualität der Forschung. Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung vom 2. Juni 1997 in der Fassung der von den Regierungschefs am 3. Juli 1997 eingesetzten Arbeitsgruppe, Bonn, 3. November 1997, S. 15.

lasten, zumal die Möglichkeit, ohne Belastungen des normalen akademischen Alltags Forschung zu betreiben, der wichtigste Anziehungsfaktor des KWI ist und nicht eingeschränkt werden sollte.

Positiv hervorzuheben ist, dass das KWI im Unterschied zu vielen anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen über fast keine dauerhaft besetzten institutionellen Stellen verfügt und somit das größtmögliche Maß an Flexibilität erreicht hat. Dennoch erscheint ein gewisses Maß an Kontinuität wünschenswert; wie bereits empfohlen, sollte ein kleiner Stab der Leitung eingerichtet werden, der sich z. B. mit Unterstützung bei der Drittmittelinwerbung, interner Leistungskontrolle und der Pflege internationaler Kooperationsbeziehungen (vgl. B.V. Zu den Kooperationsbeziehungen und zur Pflege wissenschaftlichen Nachwuchses) befassen sollte.

In bezug auf seine räumliche Ausstattung ist das KWI an den Grenzen seiner Kapazitäten angelangt. Für eine weitere personelle Expansion, z. B. durch Drittmittelinwerbung, fehlen ihm geeignete Unterbringungsmöglichkeiten. Das Land wird gebeten, dem Institut zusätzliche Räumlichkeiten oder Mittel für die Anmietung weiterer Räume zur Verfügung zu stellen.

B.IV. Zu Veröffentlichungen und Veranstaltungen

Die Ergebnisse der Arbeit in den Studiengruppen oder in Projekten werden in umfangreichen Maße in angesehenen Verlagen veröffentlicht.

Das Veranstaltungsprogramm des KWI beeindruckt ebenfalls durch seine Vielfalt. Als Vortragende sind bislang vielfach herausragende Kulturwissenschaftler gewonnen worden. Positiv ist auch hervorzuheben, dass manche Veranstaltungsreihen in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen durchgeführt und von diesen finanziell getragen werden.

Mit seiner umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit erfüllt das KWI eine wichtige Funktion, da es in Deutschland bislang noch wenig Einrichtungen gibt, die die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit in verständlicher Form an die Öffentlichkeit vermitteln.

B.V. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das KWI unterhält vielfältige Kooperationsbeziehungen zu Hochschulen (insbesondere Universität – Gesamthochschule Essen, Universität Bochum, Universität Bielefeld), Wirtschaftsunternehmen und Museen (insbesondere Ruhrland und Folkwang Museum, Essen) in Nordrhein-Westfalen, aber auch bundesweit. Bis in den internationalen Raum reichen seine Kontakte allerdings noch in zu geringem Maße. Das Institut hat dies selbst bereits erkannt und erwägt, mit anderen *Institutes for Advanced Study* im Ausland (wie z. B. dem *Netherlands Institute for Advanced Study* in Wassenaar/Niederlande) künftig enger zusammenzuarbeiten sowie ein Netzwerk aus verwandten kulturwissenschaftlichen Institutionen in Europa aufzubauen. Diese Pläne des KWI sind zu unterstützen. Die Aufrechterhaltung von Kooperationen im internationalen Raum, für die eine relative personelle Kontinuität erforderlich ist, sollte Aufgabe des künftig einzurichtenden Stabes der Leitung sein.

Im Verbund mit den anderen Einrichtungen des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen arbeitet das KWI vor allem mit dem Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen und mit dem Wuppertal Institut Klima, Umwelt, Energie zusammen. Beiträge zu den Verbundprojekten des Wissenschaftszentrums und zur gemeinsamen Herausgabe der Zeitschrift „Das Magazin“ kann das KWI aufgrund seiner besonderen Struktur nur unter Schwierigkeiten leisten, da sich seine Gastwissenschaftler auf ihre Studiengruppen und Projekte konzentrieren und nur schwer für die Gemeinschaftsvorhaben des Wissenschaftszentrums zu gewinnen sind.

Das KWI hat gute Kooperationsbeziehungen zu Geisteswissenschaftlern an benachbarten Universitäten. Eine weitere Steigerung wäre möglich, wenn das Institut Drittmittelprojekte durchführte, die eine gemeinsame Basis für die Zusammenarbeit mit

Universitäten bieten können. Die Beteiligung des KWI an einem oder mehreren Graduiertenkollegs wäre gleichfalls wünschenswert.

B.VI. Zusammenfassende Bewertung

Das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen ist inhaltlich durch seine Konzentration auf die Kulturwissenschaften und strukturell durch seine Projektstruktur mit Elementen der Kollegstruktur eine singuläre Erscheinung in der deutschen Wissenschaftslandschaft. Ihm kommt eine große Bedeutung auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften in Deutschland zu, da es Fachwissenschaftlern unterschiedlicher geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen und verschiedener Qualifikationsstufen die Möglichkeit zu gemeinsamer Forschung ohne zusätzliche Verpflichtungen bietet. In seinen Studiengruppen und Projekten werden interessante Themen bearbeitet, die wichtige Beiträge für die Weiterentwicklung der Kulturwissenschaften in Deutschland darstellen. Seine Forschungsergebnisse vermittelt das Institut umfassend in Veranstaltungen und Veröffentlichungen an die Fachwelt und die interessierte Öffentlichkeit. Ihm ist es vielfach gelungen, herausragende Fachvertreter für Vorträge oder als *Senior Fellows* zu gewinnen. In den letzten Jahren hat das Institut begonnen, internationale Ausschreibungen durchzuführen und internationale Beziehungen zu knüpfen.

Zur Unterstützung der positiven Entwicklung des KWI, das das Potential dazu hat, ein international anerkanntes *Institute for Advanced Study* auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften zu werden, wird empfohlen,

- ein Forschungsprogramm mit Schwerpunkten einzuführen, das Leitlinien für die Auswahl der Themen von Studiengruppen und Projekten bietet;
- verstärkt Gastwissenschaftler aus dem Ausland in die Studien- und Projektgruppen einzubeziehen;
- eine größere disziplinäre Vielfalt bei der Zusammensetzung der Studiengruppen anzustreben;
- die Möglichkeit einer längeren Laufzeit für die Studiengruppen einzuräumen;

- einen kleinen Stab aus Mitarbeitern auf längerfristig oder unbefristet besetzten Stellen einzurichten, der für Aufgaben wie Hilfestellung bei der Drittmittelwerbung, interne Leistungsbewertung oder Pflege internationaler Kontakte zuständig sein sollte;
- im Fall der Einrichtung längerfristiger Studiengruppen zu deren Finanzierung Drittmittel einzuwerben;
- seine Gremienstruktur neu zu ordnen, d. h. insbesondere ein entscheidungsfähiges Aufsichtsgremium einzurichten sowie in den Wissenschaftlichen Beirat Wissenschaftler als vollwertige Mitglieder, Vertreter von Ministerien und Institutionen dagegen höchstens als Gäste aufzunehmen und dem Wissenschaftlichen Beirat die Funktion einer externen wissenschaftlichen Leistungskontrolle zu übertragen;
- eine interne Leistungskontrolle einzuführen und dafür geeignete Kriterien zu suchen;
- seine internationalen Kooperationsbeziehungen auszubauen;
- seine Kooperationsbeziehungen zu Universitäten durch gemeinsame Drittmittelprojekte und die Beteiligung an Sonderforschungsbereichen oder Graduiertenkollegs weiter zu verstärken.

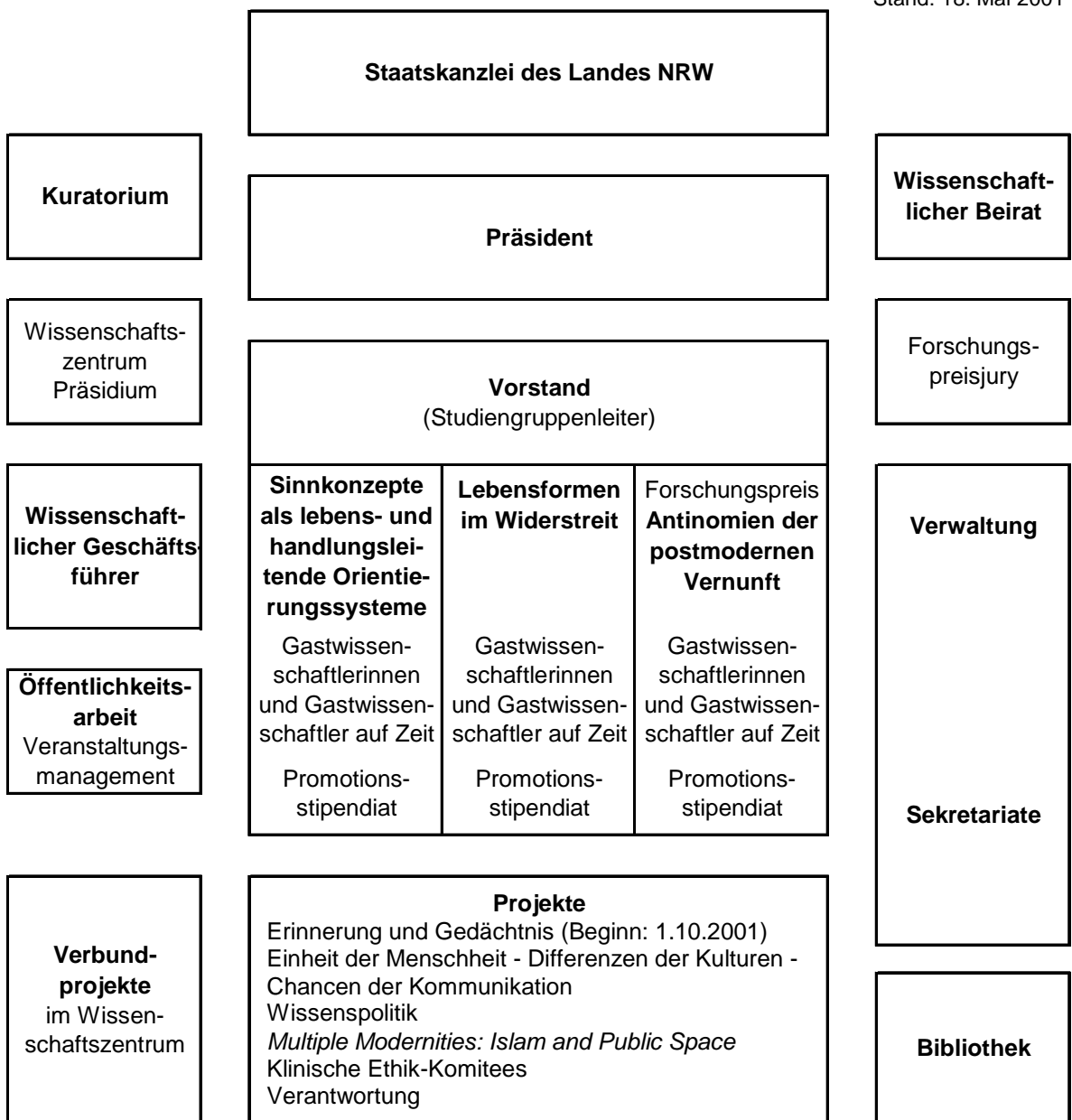
Dem Land Nordrhein-Westfalen als Zuwendungsgeber des KWI wird empfohlen, den Haushalt des Instituts zu globalisieren oder zumindest weiter zu flexibilisieren, da es aufgrund seiner spezifischen Struktur in besonderem Maße durch Sparmaßnahmen wie Stellenbesetzungssperren oder Überrollung des Haushalts beeinträchtigt wird.

Anhang 1-9

Anhang 1

Organigramm des
Kulturwissenschaftlichen Instituts
im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen

Stand: 18. Mai 2001



Anhang 2

Stellenplan des Kulturwissenschaftlichen Instituts, Essen (ohne Drittmittel)

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)
Stellen für wissenschaftliches Personal ¹⁾ einschl. Geschäftsführung u. Öffentlichkeitsarbeit	C4	6
	BAT I	1
	BAT Ib	1
	BAT IIa/Ib	4
Zwischensumme		12
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A 14	1
	A 11	2
	A 10	1
	BAT Ib	1
	BAT IVb/VII	3
	BAT VII/VIII	1
	MT Arb	2
Zwischensumme		11
I n s g e s a m t		23

1) Des weiteren stehen Haushaltsmittel und Mittel aus dem Stellentransfer in Höhe von insgesamt 1,98 Mio. DM zur Finanzierung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie für die Vertretung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Verfügung.

Quelle: KWI

Anhang 3

Herkunftsinstitutionen der Wissenschaftler
in den Studiengruppen der letzten drei Jahre

	1998	1999	2000	1998-2000	Anteil in %
Hochschulen	34	49	45	128	90
Außeruniversitäre Einrichtungen	4	2	-	6	4
Wissenschaftler ohne Anstellung	-	4	4	8	6
Insgesamt	38	55	49	142	100

Anhang 4

Fachdisziplinen der Wissenschaftler
in den Studiengruppen der letzten drei Jahre¹⁾

	1998	1999	2000	1998-2000	Anteil in %
Theologie, Religionswissenschaft	3	1	1	5	4
Philosophie	8	7,5	12,5	28	20
Geschichte	15,5	15,5	8	39	27
Medien- und Kommunikations- wissenschaft	1	2	1	4	3
Literaturwissenschaft, Germanistik, Anglistik	4,5	6,5	3	14	10
Islamwissenschaft, Sinologie	-	1	1	2	1
Ethnologie/Kulturwissenschaft	2	4	5	11	8
Psychologie	-	4,5	4,5	9	6
Erziehungswissenschaft/ Pädagogik	1	3	6	10	7
Politikwissenschaft	1	3	1	5	4
Sozialwissenschaft, Soziologie	1,5	6	4	11,5	8
Landschaftsplanung	-	-	1	1	1
Kunstgeschichte	0,5	1	1	2,5	2
Insgesamt	38	55	49	142	100

1) Bei Mitarbeitern mit zwei Hauptfächern wurden die Fächer jeweils zur Hälfte gezählt.

Anhang 5

Herkunftsländer der Wissenschaftler
in den Studiengruppen der letzten drei Jahre

	1998	1999	2000	1998-2000	Anteil in %
Deutschland	34	46	35	115	81
Österreich	-	-	1	1	1
Schweiz	1	1	1	3	2
Italien	-	1	1	2	1
Tschechien	1	-	-	1	1
Slowenien	-	-	3	3	2
Bulgarien	-	1	1	2	1
Türkei	-	1	1	2	1
Kirgistan	-	-	2	2	1
Südafrika	-	1	1	2	1
USA	1	3	3	7	5
Brasilien	1	1	-	2	1
I n s g e s a m t	38	55	49	142	100

Anhang 6

Altersstruktur der Wissenschaftler
in den Studiengruppen der letzten drei Jahre

	1998	1999	2000	1998-2000	Anteil in %
unter 30 Jahre	2	5	8	15	11
zwischen 30 und 39 Jahren	11	22	21	54	38
zwischen 40 und 49 Jahren	10	14	8	32	23
zwischen 50 und 59 Jahren	8	8	5	21	15
60 Jahre und älter	7	6	7	20	14
I n s g e s a m t	38	55	49	142	100

Anhang 7

Frauenanteil unter den Wissenschaftlern
in den Studiengruppen der letzten drei Jahre

	1998	1999	2000	1998-2000	Anteil in %
Frauen	7	17	14	38	27
Männer	31	38	35	104	73
I n s g e s a m t	38	55	49	142	100

Anhang 8

Vom Kulturwissenschaftlichen Institut, Essen,
in den Jahren 1998 bis 2000 eingeworbene
Drittmittel und Drittmittelgeber

Studiengruppe/Projekt	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1998	1999	2000	
Europa	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	21,0	-	-	21,0
	EU	8,6	19,6	14,3	42,5
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	6,2	5,0	-	11,2
Summe		35,8	24,6	14,3	74,7
Sinnkonzepte	DFG	-	145,4	200,6	346,0
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	75,0	-	-	75,0
	Sonstige	1,4	43,0	10,0	54,4
Summe		76,4	188,4	210,6	475,4
Lebensformen	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	15,0	15,0
Summe		-	-	15,0	15,0

Fortsetzung:

Studiengruppe/Projekt	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1998	1999	2000	
Projekte	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	20,0	13,0	10,3	43,3
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	48,4	49,3	97,7
	Stiftungen	-	256,0	123,3	379,3
	Sonstige	157,0	10,0	14,1	181,1
Summe		177,0	327,4	197,0	701,4
Sonstige	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	300,0	-	160,0	460,0
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	25,0	-	-	25,0
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	36,0	89,1	125,1
Summe		325,0	36,0	249,1	610,1
Summen Drittmittelgeber	DFG	-	145,4	200,6	346,0
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	341,0	13,0	170,3	524,3
	EU	8,6	19,6	14,3	42,5
	Wirtschaft	25,0	48,4	49,3	122,7
	Stiftungen	75,0	256,0	123,3	454,3
	Sonstige	164,6	94,0	128,2	386,8
Insgesamt		614,2	576,4	686,0	1.876,6

Quelle: KWI

Anhang 9

Verzeichnis der Kulturwissenschaftlichen Institut, Essen, eingereichten Unterlagen

- Antworten des KWI auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Organigramm
- Vorläufige Institutsordnung
- Haushaltsplan 2001 Nordrhein-Westfalen, Kulturwissenschaftliches Institut – Kapitel 02 061
- Auszüge aus den Jahrbüchern 1990-1996
- Abschlussbericht der Studiengruppe „Europa“ am Kulturwissenschaftlichen Institut (1993-2000)
- Skizze der bisherigen Arbeiten und Tätigkeitsberichte der Mitglieder der Studiengruppe „Sinnkonzepte als lebens- und handlungsleitende Orientierungssysteme“
- Skizze der bisherigen Arbeiten und Tätigkeitsberichte der Mitglieder der Studiengruppe „Lebensformen im Widerstreit“
- Arbeitsbericht und Berichte der Mitglieder der Studiengruppe „Antinomien der postmodernen Vernunft“
- Berichte über Einzelprojekte
- Stellenplan, Stellenverteilungsplan, namentliche Mitarbeiterliste, Liste nach Dienstbezeichnungen und Übersicht über Verweildauer und Altersstruktur
- Übersicht über in den Jahren 1998-2000 eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber einschl. Projektliste
- Liste der Veröffentlichungen, Vorträge und Teilnahme an auswärtigen Tagungen 1998-2000 einschließlich quantitativer Übersichten
- Auswahlbibliographie der aus der Arbeit des Kulturwissenschaftlichen Instituts 1990-1997/98 hervorgegangenen Bücher und Aufsätze
- Bibliographie der Veröffentlichungen 1998-2000
- Handbuch Sinn – Kultur – Wissenschaft

- Kunst im KWI 1997-2000
- Veranstaltungsprogramm 1998-2000
- Protokolle der Sitzungen des Beirats vom 23. März 1999, 30. November 1999 und 20. Februar 2001 (Entwurf)
- Abriss der Geschichte des Kulturwissenschaftlichen Instituts
- Kurzinformation, Veranstaltungskalender